

diesem System wird die Kernkompetenzen von ECCO2 weiter stärken.

«Der Übergang zu einer Heizungsära ohne fossile Brennstoffe ist eine spannende Herausforderung», sagte Markus Eberhard. «Die Integration von KI-gesteuerter Heizungsoptimierung mit elektrischen Technologien wie Photovoltaik, E-Ladestationen und Wärmepumpen positioniert ECCO2 hervorragend als Marktführer im Bereich KI-gestütztes Energiemanagement für Gebäude.»

Neben dem Wachstum in der Schweiz expandiert ECCO2 international mit ihren Geschäftsaktivitäten in der Tschechien und Deutschland. Die Expertise von Markus Eberhard in Energiemärkten wird dabei eine entscheidende Rolle spielen. «Markus bringt die Vision und die Expertise mit, die ECCO2 für weiteres Wachstum benötigt», sagte Antoine Eddé, Gründer und VR-Präsident von ECCO2. «Seine Führung wird uns dabei helfen unseren Kunden Lösungen zu bieten um ihre Nachhaltigkeitsziele zu erreichen und gleichzeitig ihre wirtschaftliche Leistung zu verbessern.» Unter der Leitung von Markus Eberhard wird ECCO2 den Fokus auf die Optimierung aller Energie- und Ressourcenströme in Gebäuden mithilfe fortschrittlicher KI-Technologien vertiefen. Mit der WATTIME-Technologie hat ECCO2 bereits Heiz- und Stromsysteme verbundene. Diese Innovationen verbessern die Nachhaltigkeit des Immobiliensektors, schaffen Mehrwert für Kunden und Mieter und festigen die Position von ECCO2 als führendes Unternehmen im Bereich nachhaltiger Gebäudeintelligenz.

www.ecco2.ch

Planungskorridor für Hochspannungsleitung in Graubünden

Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 20. Dezember 2024 einer Änderung des Sachplans Übertragungsleitungen (SÜL-Objektblatt 701.1) zugestimmt. Die Hochspannungsleitung zwischen Löbbia und Tinizong wurde in den 1950er-Jahren für einen Betrieb mit 220 kV ausgebaut. Der Abschnitt von Marmorera bis Bivio wurde bereits 2003 durch einen Neubau ersetzt. In den nächsten Jahren erreicht nun der rund neun Kilometer lange Leitungsabschnitt zwischen dem Unterwerk Tinizong und dem Marmorerasee (SÜL-Objektblatt 701.1) das Ende seiner technischen Lebensdauer und muss er-

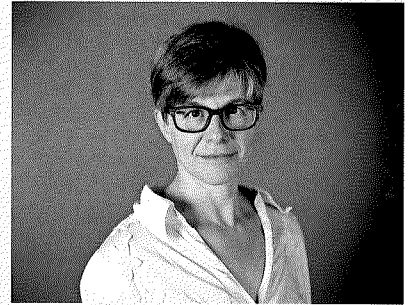
setzt werden. Die Leitung ist für den Abtransport der im Bergell produzierten elektrischen Energie (Kraftwerke Löbbia und Castasegna) unabdingbar. Der Bedarf und die Notwendigkeit für den Ersatz der Leitung ist damit gegeben. Für dieses kleinräumige Vorhaben kommt aufgrund der Struktur des Tales mit seinen flankierenden Gebirgsketten einzig der bezeichnete Raum für eine sinnvolle Leitungsführung in Frage. Auf eine formelle Festsetzung des Planungsgebietes durch den Bundesrat konnte deshalb verzichtet werden. Stattdessen wurde das von der Geschwisterin vorgeschlagene Planungsgebiet vom Bundesamt für Energie verbindlich festgelegt.

Für den Planungskorridor führte eine Begleitgruppe bestehend aus Vertretungen des Bundes, des Kantons, von Umweltorganisationen und der Projektantin eine vertiefte Prüfung von vier Korridoren im Planungsgebiet durch. Darunter waren zwei Freileitungskorridore (je östliche und westliche Talflanke), ein Korridor mit einer Teilverkabelung sowie eine Variante mit einem Seekabel bzw. mit einem mit der Julierstrasse gebündelten Kabel und einem Kabel im bestehenden Wasserstollen des Kraftwerks Tinizong. Diese Variante wurde aufgrund von technischen und wirtschaftlichen Risiken verworfen. Der Freileitungskorridor Rona Ost erwies sich als die geeignetste Variante, die aus technischer und wirtschaftlicher Sicht entscheidende Vorteile gegenüber dem Korridor mit Teilverkabelung hat. Letzterer könnte zwar den Ortsbildschutz von Mulegns marginal verbessern, bringt jedoch gewichtige Nachteile für den Betrieb und die Verfügbarkeit, eine schlechtere Ökobilanz sowie deutliche höhere Kosten.

Die Anhörung im Kanton Graubünden sowie die Mitwirkung der Bevölkerung wurden zwischen April und Juni 2024 durchgeführt. Gemäss dem Prüfungsbericht des Bundesamts für Raumentwicklung (ARE) wurde das SÜL-Verfahren ordnungsgemäss durchgeführt, das Vorhaben räumlich ausreichend abgestimmt und der Planungskorridor zweckmässig festgesetzt. Swissgrid kann nun das Bauprojekt ausarbeiten. Darin wird die konkrete Leitungsführung festgelegt. Das Bauprojekt wird im Rahmen eines ordentlichen Plangenehmigungsverfahrens geprüft. Die Leitung kann erst gebaut werden, wenn der Plangenehmigungsentschied (Baubewilligung) rechtskräftig ist.

www.swissgrid.ch

Kolumne



Christine Gubser ist Co-Direktorin und Bereichsleiterin Planung + Bau bei sanu future learning ag.

Baukultur

In der Erklärung von Davos (2018) ist festgehalten, dass das Kulturerbe ein zentrales Element hoher Baukultur ist. Die Art, wie wir das Kulturerbe heute nutzen, pflegen und schützen sei entscheidend für die zukünftige Entwicklung einer gebauten Umwelt von hoher Qualität. Das Bauen im Bestand hat die Aufgabe, die beiden Aspekte der Erhaltung und der Innovation zusammenzubringen. Das Bestehende prägt unsere Identität und Identifikation mit der Umgebung. Baukultur beschäftigt sich daher nicht nur mit funktionalen, technischen und ökonomischen Anforderungen, sondern setzt sich mit sozialen und psychologischen Bedürfnissen auseinander. Qualitäten sollen erhalten werden. Raumorganisation und Gebäudestruktur orientieren sich an künftigen, veränderten Nutzungsbedürfnissen. Nutzungsflexibilität und Systemtrennung sind die Stichworte, die zeigen, dass nicht nur für den einmaligen Gebrauch gedacht werden soll, sondern die noch ungedachten Möglichkeiten der Zukunft einbezogen werden müssen. Damit rückt die Langlebigkeit von Gebäuden wieder stärker in den Vordergrund. Die Erklärung von Davos greift die wirtschaftliche Komponente ebenfalls auf. Sie fordert, dass Baukultur die kulturellen Werte über den kurzfristigen ökonomischen Profit stellt und damit generationenübergreifend denkt.

Baukultur und nachhaltiges Bauen gehen somit Hand in Hand. Sei es, wenn es darum geht eine energetische Sanierung durchzuführen oder eine Baulücke mit einem passenden Neubau auszufüllen. ■